

Der Stammbaum Jesu nach Matthäus

Im Matthäusevangelium ist als Einstimmung auf das Leben und Wirken Jesu eine sogenannte Kindheitsgeschichte vorangestellt, die wesentliche Themen des Lebens Jesu in Form von Erzählungen anklingen lässt. Denn solche Anfangsgeschichten, die vor dem Lebenswerk großer Persönlichkeiten üblich waren, verstehen sich als Wesensgeschichten (vgl. auch die Urgeschichten am Anfang der Bibel als Wesensgeschichten des Menschen). Eröffnet wird die Kindheitsgeschichte des Matthäus mit einem Stammbaum Jesu. Heutige Stammbäume stellen Herkunfts- und Verwandtschaftsgrade von Familien dar; biblische dagegen wollen vor allem Beziehungen und Verhältnisse zwischen Völkern und Gruppen verdeutlichen: theologisch, politisch, sozial. So kann der Stammbaum Jesu bei Matthäus und bei Lukas jeweils ganz anders gestaltet werden, sowohl nach Namen wie Generationen. In der Struktur des Stammbaums kommen die theologischen Aussageabsichten des Verfassers über Jesus zum Ausdruck.

Die **Überschrift** in Mt 1,1 verdeutlicht, worum es dem Evangelisten in seinem Stammbaum und auch im Evangelium geht: "Buch der Genesis (Ursprung, Entwicklung, Geschichtswendung) Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams". Es geht also darum, zum Ausdruck zu bringen, wer Jesus von Anfang an ist, seinem Wesen nach. So wie in Gen 2,4 die Schöpfungserzählung in sieben Tagen als „Buch des Ursprungs von Himmel und Erde“ gedeutet wird, so versteht sich das Matthäusevangelium als Erzählung vom „Ursprung“ im Sinn einer grundlegenden Charakterisierung von Jesus.

Zwei theologische Schwerpunkte prägen demnach den Stammbaum Jesu:

- Er ist Messias (griechisch Christus = Gesalbter), geboren als Davidssohn, als königlicher Messias, und damit die endzeitliche Heilsgestalt im Judentum.
- Er ist Abrahamssohn und in der Nachfolge Abrahams Segen für alle Völker. Jesus bringt also Juden- wie Heidenchristen das Heil als davidischer Messias und als Abrahamsnachkomme. Die universale Öffnung des Heils durch Jesus für Nichtjuden ist außerdem ein Hauptthema des Matthäusevangeliums, das aufgefaltet im universalen Missionsbefehl am Schluss, Mt 28,18-20.

Der Stammbaum Jesu gliedert sich nach Matthäus in **dreimal vierzehn Generationen**. Vierzehn ist die hebräische Zahl für David: $d=4 + v=6 + d=4 = 14$ (im Hebräischen werden keine Vokale geschrieben).

Die **Einteilung in drei Etappen** bis zu Jesus bringt Gottes Heilsplan zum Ausdruck:

- Beginn der Heilsgeschichte des Volkes Israel mit dem Stammvater und Urahn des Glaubens, Abraham; prägend sind Familien- und Stammesbeziehungen;
- Beginn des Königtums (mit David) und dessen Niedergang mit dem Exil;
- ausgehend vom Leben in der Fremde im Exil in Babylon durch die Zeit der

Besatzung von Fremdmächten (Persern, Griechen und Römern) bis zu Jesus. Matthäus erweist damit Jesu Geburt und Leben als Ziel einer großen, planvollen Heilsgeschichte Gottes.

Vier Frauen durchbrechen die Liste der männlichen Zeugenden: Tamar (Gen 38), Rahab (Jos 2), Rut (Buch Rut) und „die (Frau) des Urija“ (Batseba, 2 Sam 11). Sie alle haben gemeinsam, dass sie – obwohl Nichtjüdinnen – heilvoll für das Volk Israel gewirkt haben, besonders im Stammbaum Davids. Diese Argumentation benutzt der Evangelist, um Judenchristen, die Vorbehalte gegenüber der Aufnahme von Heiden in die Gemeinde haben, zu verdeutlichen, dass der Gott Israels immer schon Heiden einbezogen hat in sein Heilswirken. Außerdem wird **Maria** am Schluss der Zeugungsreihe genannt, „aus der Jesus gezeugt wurde“. Dies erinnert an die Zeugung Jesu durch den Heiligen Geist, Mt 1,18.20). Der Stammbaum Jesu führt dennoch theologisch über Josef, den Mann Marias und Nachkommen Davids.

Die vier Stammmütter Jesu

Tamar (Gen 38): Sie heiratet als *Kanaanäerin* in den Stamm Juda ein. Ihr Mann Er stirbt, der Bruder – Onan –, der ihm einen Sohn zeugen soll, verweigert dies und stirbt. Der dritte Sohn, der die Bruderpflicht erfüllen soll, wird ihr von ihrem Schwiegervater verwehrt. Als Dirne verkleidet, verführt sie Juda, worauf sie zwei Söhne gebiert. Wegen des ihr zuvor angetanen Unrechts ist sie mit ihrem anstößigen Handeln im Recht, da sie den Stamm entgegen den Machenschaften Judas so am Leben erhält. Ihre Symbole: Siegelring mit Schnur und Stab des Juda (sie verlangte sie als Pfand von ihm).

Rahab (Jos 2): Sie lebt als *Kanaanäerin* und Dirne in Jericho und unterstützt heimlich die Kundschafter des Volkes Israel, die erkunden sollen, wie sie das Land einnehmen können. Dafür werden sie und ihre Sippe bei der Einnahme des Ortes verschont. Ihr Symbol: die rote Schnur (Jos 2,18).

Rut (Buch Rut): Sie ist *Moabiterin*, war mit einem Sohn des Betlehemiters Elimelech verheiratet, der wegen einer Hungersnot nach Moab auswanderte und dort starb wie auch seine beiden Söhne. Mit ihrer Schwiegermutter Noemi geht die Witwe Rut in deren Heimat Betlehem zurück. Sie lässt sich auch auf den Glauben des Volkes Israel ein (vgl. Rut 1). Sie gebiert dort den Sohn Obed, nachdem sie Boas, einen entfernten Verwandten der Noemi, geheiratet hat. Obed ist der Vater Isais, des Vaters Davids. Ihr Symbol: die Ähren (Rut 2).

Batseba, die Frau Urijas (2 Sam 11): Ihr Name wird im Stammbaum nicht genannt. Wichtig ist, dass sie als *Frau des Hetiters* Urija als Fremde gilt. David begeht mit ihr Ehebruch, während er ihren Mann in den Krieg schickt und dort gezielt töten lässt. Dafür wird er von Gott bestraft: Sein erstes Kind mit Batseba stirbt. Aber ein späteres Kind mit ihr als nunmehr seiner Frau wird sein Nachfolger: Salomo. Ihr Symbol: die Krone (1 Kön 1).

Beschreibung der Aufstellung der Figuren in der dreiteiligen Krippe

1. Teil

Der Hauptakzent wird durch die Stammväter des Volkes Israel gesetzt. Der erste ist Abraham. Mit ihm als Stammvater der Glaubenden beginnt die Heilsgeschichte in Gen 12. „Stamm“ ist hebräisch auch der „Stab“. Deshalb hält er einen (Hirten-)Stab in der Hand. Der Stab symbolisiert das Wohl aller Verantwortlichen im Stamm. Jakob ist ebenfalls einer der Stammväter im Glauben; er ist biblisch gesehen der Stammvater des Zwölfstämme-Volkes. Deshalb hält auch er symbolisch einen Stab in der Hand. Seine Nachkommen heißen im Stammbaum Jesu bei Matthäus „Juda und seine Bruder“. Juda ist nämlich der Stammvater des Stammes Juda. Seinen Stab hält Tamar neben seinem Siegelring in Händen (s. unten). Aus ihm stammt David, der laut Bibel der nächste König über den Südstamm Juda, dann über die Nordstämme – Israel – wird. David steht am Ende der ersten 14 Generationen und trägt die Königskrone als Attribut, dazu die Harfe als seine Kennung als Harfenspieler und Sänger. Zeichen der brüderlichen Haltung der Generationen ist das Fassen an der Schulter. Die Frauen Tamar, Rahab und Rut haben Handkontakt zu dem Sohn, der aus ihnen geboren wurde.

2. Teil

Mit David (und seiner Harfe) eröffnet die zweite Generationenreihe wieder. Sie ist in Mt 1 im Gegensatz zu dem Stammbaum Jesu in Lk 3 rein mit Königen besetzt. Der berühmte König Salomo folgt auf David, auf ihn dessen Sohn Rehabeam, unter dem sich die Nordstämme von ihm lossagen. Es folgen in der Reihe später sehr bekannte Könige wie König Ahas (vgl. Jes 7) und dessen Sohn Hiskija (beide zur Zeit des Propheten Jesaja), etwas später der von Priestern erzogene Reformkönig Josija, der vorletzte König. Der letzte in der regulären Thronfolge ist Jojachin, der in die Gefangenschaft nach Babylon muss und 37 Jahre später begnadigt wird, aber weiter im Exil lebt.

In diesem Teil des Stammbaums wird deutlich die königliche Würde des Messias betont. Als Gesalbter (das bedeutet das Wort „Messias“ tritt er wie die gesalbten Könige als Verantwortlicher für das Wohl des Volkes hervor. In der Aufstellung stehen die Könige selbstbewusst da, allenfalls weisen sie aufeinander.

3. Teil

Mit Jojachin – dem letzten der vorigen Reihe – fängt nach dem Exil die dritte Stammbaumlinie wieder an und wird als königliche Linie mit seinen Nachkommen Schealtiel (Sohn) und Serubbabel (Enkel) weitergeführt. Neben dieser königlichen Messiaslinie weisen die priesterlichen Namen wie Zadok und Eleasar auf die priesterlichen Wurzeln hin und auf die priesterliche Aufgabe des Messias, die Mittlerschaft zwischen Gott und Menschen. Jakob, der Vater von Josef und dessen Name selbst sind wieder Namen aus der Tradition der Stammväter des Glaubens, aus dem Buch Genesis.

So vereinen sich im dritten Teil alle vorherigen Linien: die Urväter im Glauben, die Königsaufgabe und die priesterliche. Verbunden sind sie durch Handkontakt.

Anneliese Hecht